

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **5 Sonette von Reinhold Schneider - Mus. Hs. 1234**

**Hausmann, Theodor**

**[S.l.], 1944-1945 (1944-1945)**

Textblatt

**urn:nbn:de:bsz:31-30519**

Mus. Fls. 1234



Theodor Hausmann

op. 38

Fünf Sonette von Reinhold Schneider

für eine Singstimme und Klavier

+

[1947]



1953 I 1471

Ob von den Rosen unsrer frühesten Stunden,  
Den wundersamen, noch ein Hauch geblieben?  
Wohin der Wind die Sträuße wohl getrieben,  
Die uns der Nord, die uns der Süd gewunden?

Mich schaudert oft, seh ich den Kranz entbunden  
Und in das Dunkel seine Blüten stieben;  
Ich hab das Glück, ein einzig Mal zu lieben,  
Doch für die Liebe nie ein Haus gefunden.

An alien Städten haften unsre Tage,  
Auf fernen Türmen, auf den Kuppeln liegt  
Ein stiller Glanz, den nur wir zwei gesehn,

Und wenn wir längst dahin sind, wird die Klage  
Der Sehnsucht, die kein Himmel eingewiegt,  
Durch alle Straßen unsrer Heimat wehn.

Komp. Juli 1944



Wie hast Du, Herr, mein unruhvolles Leben  
Auf weiten Bahnen in Dein Licht geführt!  
Ich habe Deinen Segen nicht gespürt,  
Dem Eignen nur und Dunklen hingegeben.

Ein Schicksal fühlt' ich meinen Weg umschweben,  
Und einen Schmerz, der noch kein Herz gerührt,  
Hab ich in meiner Seele aufgeschürt,  
In Traum und Wachen nur in ihm zu weben.

So ging ich blind die flieverwirrten Kreise,  
Von meinem Leid um Deine Welt betrogen  
Und um Dein Bildnis, das im Leid entschwand,

Bis Du mit Deinen milden Händen leise  
Von meinem Leid die Schleier fortgezogen  
Und nur das Kreuz in meinem Leben stand.

Komp. Frühjahr 1944

In Deine Werke ist Dein Ruhm verwoben,  
Und jede Lilie, die dem Grund entstiegen,  
Sie möchte sich an heilige Bilder schmiegen,  
Und jede reine Seele will Dich loben.

Das Licht, das Du gesendet hast von oben,  
Wie sollt im Dunkeln es begraben liegen?  
Es will die Welt durchdringen und besiegen,  
Bis alle Dinge sich zu Dir erhoben.

Was Du erwählt zu Deinem Eigentume,  
Soll oben stehn, und was Dein Licht bezeugt,  
Das Edle, soll vor Aller Augen ragen.

Bis sich ein Reich gefügt zu Deinem Ruhme,  
Wo heilige Demut ihre Stirne beugt  
Und Recht und Glaube Herrschekronen tragen.

Komp. 6. 12. 1944



Dein Wille nur! Im Dunkel ist kein Ziel,  
Ich gehe blind vertrauend auf Dein Wort.  
Du nimmst die Spuren meiner Tränen fort,  
Doch weint' ich keine einzige zu viel.

Ob unser Wandel Deinem Spruch verfiel?  
Ich weiß es nicht. Du bleibest hier und dort.  
Es bleibt des Kreuzes unversehrter Hort,  
Vor dem das Schicksal nur ein Wolkenpiel.

All unsre dunklen Wege müssen führen  
In Deinen Sieg, und Deine Güte wacht,  
Der Furcht gebietend, die das Herz zerstört.

Ich fühl es leis an meine Schultern rühren  
Und gehe blind vertrauend durch die Nacht,  
Ich flehte kaum, doch Du hast mich erhört.

Komp. 15. 2. 1945

### Der Turm des Freiburger Münsters

Steh unerschüttert herrlich im Gemüte,  
Du großer Beter glaubensmächtiger Zeit!  
Wie Dich verklärt des Tages Herrlichkeit,  
Wenn längst des Tages Herrlichkeit verglühte.

So will ich bitten, daß ich treulich hüte  
Das Heilige, das Du ausstrahlst in den Streit,  
Und will ein Turm sein in der Dunkelheit,  
Des Lichtes Träger, das der Welt erblühte.

Und sollt ich fallen in dem großen Sturm,  
So sei 's zum Opfer, daß noch Türme ragen  
Und daß mein Volk der Wahrheit Fackel werde.

Du wirst nicht fallen, mein geliebter Turm,  
Doch wenn des Richters Blitze Dich zerschlagen,  
Steig in Gebeten kühner aus der Erde!

Komp. Frühjahr 1944

Produced under Lizenznummer II  
Wilhelm Köhler - F. H. Kerle Verlag - Heidelberg

